

im Berufsschulunterricht verwendet bzw. authentische Situationen abgebildet werden. Im Gegenzug sollte das Gelernte möglichst im Unternehmen in der Fremdsprache vertieft werden. Die Vorteile dieser Methode bestehen darin, dass durch sie keine zusätzlichen Unterrichtsstunden notwendig werden und die Fremdsprache handlungsorientiert und mit konkretem Bezug zum beruflichen Alltag vermittelt wird. Bei den notwendigen Absprachen mit den berufsbildenden Schulen und der Auswahl der Materialien können u. a. die Ergebnisse des LEONARDO-Projekts BILVOC hilfreich sein. Unter Federführung des Thüringer Kultusministeriums werden hier derzeit vielfältige Materialien für den „bilingualen Fachunterricht“ entwickelt und korrespondierende Fortbildungskonzepte für Lehrkräfte erprobt. Informationen zu diesem und anderen LEONARDO-Projekten zur berufsbezogenen Fremdsprachenvermittlung sind in den Datenbanken zum LEONARDO-Programm unter dem Stichwort „Sprachenkompetenz“ zu finden.

Die zunehmende Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen stellt auch und gerade das Lehr- und Ausbildungspersonal vor neue Herausforderungen. Transnationale Übungsfirmen müssen begleitet, virtuelle Lernumgebungen müssen moderiert und ein fremdsprachlicher Fachunterricht muss durchgeführt werden. Auch Mobilitätsmaßnahmen sind nur dann von Nutzen, wenn sie sorgfältig vor- und nachbereitet werden. Für das Bildungspersonal eröffnen sich hier Möglichkeiten, die eigenen Qualifikationen zu erweitern, und Personalverantwortliche in Betrieben können diesen Prozess unterstützen, z. B. durch die Bereitstellung von (und die Freistellung für) entsprechenden Weiterbildungsmaßnahmen.

Die Internationalisierung wirtschaftlicher Beziehungen auch kleinerer Betriebe ist in vollem Gange. Dabei sind

diejenigen Unternehmen im Vorteil, die frühzeitig sicherstellen, dass entsprechende Qualifikationen in ihrem Betrieb vorhanden sind. Fremdsprachenkenntnisse sind hierbei von herausragender Bedeutung. ■

#### Anmerkungen

- 1 „Detailliertes Arbeitsprogramm zur Umsetzung der Ziele der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa“ KOM 2002/C 142/01
- 2 „Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt: Aktionsplan 2004–2006“, KOM (2003) 449 endgültig, S. 9
- 3 Zum Thema internationaler Qualifikationen vgl. BORCH, H.; WORDELMANN, P.: „Internationalisierung des dualen Systems – Strategien und Forderungen“. In: BWP 30 (2001) 4, S. 5–10
- 4 „Teile der Berufsausbildung können im Ausland durchgeführt werden, wenn dies dem Ausbildungsziel dient. Ihre Gesamtdauer soll ein Viertel der in der Ausbildungsordnung festgelegten Ausbildungsdauer nicht überschreiten.“ (Entwurf eines Gesetzes zur Reform der beruflichen Bildung, Teil 1, § 2, Abs. 2) [www.bmbf.de/pub/BerBiRefG-regierungs-entwurf.pdf](http://www.bmbf.de/pub/BerBiRefG-regierungs-entwurf.pdf)

## Exportartikel Weiterbildung Deutsches Berufsbildungsmarketing im Baltikum

SABINE GUMMERSBACH-MAJOROH

► **Berufliche Weiterbildung hat nicht nur einen Markt in Deutschland. Ob in Europa, Asien oder Amerika – deutsche Angebote stoßen zunehmend auf Resonanz bei Partnern und Kunden im Ausland. Aber nicht jedes Unternehmen ist schon fit für den internationalen Wettbewerb.**

Deutsche Bildungsdienstleister gezielt auf ausländische Märkte vorzubereiten, ist das Ziel von iMOVE, der Informations- und Beratungsstelle für deutsche Weiterbildungsanbieter, die 2001 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eingerichtet wurde. Neben Asien und der arabischen Region tun sich seit der EU-Erweiterung Wachstumsmärkte in Osteuropa auf, die auch für deutsche Bildungsanbieter interessantes Potenzial bieten. Im Rahmen einer von iMOVE durchgeführten Delegationsreise testeten deutsche Bildungsdienstleister Anfang November die Märkte im Baltikum. Als Vertreter des BIBB nahm Hans-Joachim Kissling an der Reise teil.

### Das Baltikum – Wachstumsregion mit Qualifizierungsbedarf

Die Zeichen in den baltischen Staaten sind ungebrochen auf Wachstum ausgerichtet. Mit Wachstumsraten zwischen fünf und sieben Prozent liegen Estland, Lettland und Litauen an der Spitze in Europa. Alle drei Länder nehmen zudem eine Vorreiterrolle in der Informations- und Telekommunikationsindustrie ein. Nirgendwo sonst in Europa wurde der Computer so schnell Teil des Alltags. Anders als der Begriff „Baltikum“ suggeriert, sind diese Länder kein homogener Markt. Unterschiede in Sprache, Kultur und Mentalität machen eine differenzierte Marktbearbeitung notwendig. Dabei scheint es sinnvoll, sich zunächst auf ein Land zu konzentrieren und später sukzessiv das Engagement auf die beiden anderen Märkte auszudehnen.

In allen drei Staaten gehört Deutschland zu den wichtigsten Handelspartnern. Neben Automobilen sind es insbesondere Maschinen und Anlagen, chemische Erzeugnisse sowie Nahrungs- und Genussmittel, die sich im Baltikum gut verkaufen lassen. Bildung, insbesondere Berufsbildung, gehörte bislang noch nicht zu den deutschen Exportartikeln. Dabei wächst der Bedarf an beruflicher Aus- und

Weiterbildung als Folge des Transformationsprozesses und der damit verbundenen Modernisierung und Internationalisierung. Die traditionellen Aus- und Weiterbildungsangebote müssen weiter entwickelt und europäisch vergleichbare Qualifizierungsmodule und Fachkompetenzen erarbeitet werden. Weitere wichtige Aspekte sind die stärkere Beteiligung der Wirtschaft, die Fortbildung der Berufsschullehrer und Ausbilder sowie die Entwicklung von neuen Berufsbildern und Berufsstandards.

Seit Mitte der 90er Jahre wurde der Prozess der Berufsbildungsreform in den baltischen Ländern im Rahmen des TRANSFORM-Programms der Bundesregierung unterstützt und Projekte und Modellvorhaben durch das BIBB, die GTZ, einzelne Bundesländer, deutsche Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern und einzelne Bildungseinrichtungen durchgeführt. Dies bietet gute Voraussetzungen für die Zusammenarbeit zwischen deutschen und baltischen Partnern unter den neuen Bedingungen.

### Auf Partnersuche in den baltischen Staaten

Mit dem Ziel, deutschen Bildungsdienstleistern die Hintergründe und Potenziale der baltischen Bildungsmärkte näher zu bringen, Kontakte zu potenziellen Partnern herzustellen und die Kompetenz deutscher Bildungsanbieter als Partner für Problemlösungen im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung darzustellen, reiste Ende Oktober eine Delegation von zehn Bildungsunternehmen unter der Leitung des BMBF und iMOVE nach Riga, Tallinn und Vilnius. Das Programm bestand an allen drei Standorten aus einer Mischung von Kontaktbörsen, Expertengesprächen und Besuchen in Ministerien und Bildungseinrichtungen. Insbesondere bei den Kontaktbörsen konnte ein passgenaues Matchmaking sichergestellt werden.

Welches Interesse haben die Partner vor Ort? Wer neue Produkte einführt oder sein Unternehmen modernisieren will, braucht Partner für Problemlösungen. Die Nachfrage ist breit gestreut. Ebenso breit ist das Spektrum der Anbieter auf deutscher Seite. Dies reicht vom gewerblich-technischen Bereich inklusive der Vermittlung von speziellen Techniken und Sonderlehrgängen in High-Tech-Bereichen, dem kaufmännischen Bereich und Gesundheitssektor, dem Erwerb von Sprachen und IT-Kompetenzen einschließlich der Einrichtung von Informationssystemen bis hin zu Unternehmensberatung und Organisationsmanagement sowie der Weiterbildung von Fach- und Führungskräften.

### RIGA – ERWARTUNGEN ÜBERTROFFEN

In der lettischen Hauptstadt übertraf das Interesse an Kontakten zu deutschen Bildungs- und Weiterbildungsunternehmen bei weitem die Erwartungen. Gekommen waren zu der Kontaktbörse, bei der im Halbstunden-Rhythmus zukünftige Partner aus Lettland und Deutschland gemeinsam



Deutsch-litauische Gespräche bei der Kontaktbörse in Vilnius

Gespräche führten, zahlreiche Vertreter von Bildungs- und Weiterbildungsunternehmen sowohl aus der Hauptstadt Riga als auch aus Nachbarstädten.

Bildungseinrichtungen waren häufig im Bereich der Erstausbildung oder der beruflichen Qualifizierung von Personen tätig, die weitgehend ohne Berufsabschluss sind. Seit Lettlands Beitritt zur EU besteht die Möglichkeit, im Rahmen der EU-Programme den Austausch und die Kooperation mit ausländischen Partnern zu verstärken – sei es über den Europäischen Sozialfonds, über Interreg, SOKRATES oder über das Berufsbildungsprogramm LEONARDO. Interesse besteht aber auch bei den Betrieben: In vielen kleinen und mittleren Betrieben in Lettland starten mittlerweile Aktivitäten zur Qualifizierung des Personals.

Im Rahmen eines Roundtable-Gesprächs mit lettischen Berufsbildungsexperten, zu dem iMOVE gemeinsam mit dem Zentrum für berufliche Bildung (PIC) Lettlands eingeladen hatte, äußerten die lettischen Gesprächspartner besonderes Interesse an einem weiteren Gedankenaustausch zu Fragen der Entwicklung von Berufsbildern und -standards sowie der Qualitätssicherung. Zur Intensivierung des deutsch-baltischen Berufsbildungsdialogs wurde ein Workshop zu diesem Thema angeregt.

### TALLINN – MARKT FÜR WEITERBILDUNG WÄCHST

Auch im Bereich der berufsbegleitenden Weiterbildung wachsen die Anforderungen. Das konnte man in Tallinn eindrucksvoll erfahren, wo an der Majanduskool, einer kombinierten Berufsschule und Fachhochschule, Studenten im Bereich Wirtschaft und Verwaltung aus- und weitergebildet werden. Von den 2.400 Studenten besuchen fast 500 die Abendkurse zur Weiterbildung. Sie sind bereit, in ihre eigene Weiterbildung zu investieren und dafür jährlich mehr als 20.000 Kronen (1.250 €) aufzubringen. Angesichts eines Durchschnittseinkommens von ca. 7.400 estnischen Kronen pro Monat (ca. 462 €) ein erheblicher Beitrag.

Das zuständige Ministerium ist entschlossen, durch berufliche Bildung das Qualifikationsniveau zu erhöhen und die aktive Bevölkerung auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes von morgen vorzubereiten. Das Image der beruflichen Bildung zu erhöhen, ist dabei eine wichtige Aufgabe. Wie auch in den beiden anderen baltischen Staaten steht die Berufsbildung im Schatten der akademischen Bildung. Da es kein duales System gibt, besuchen die Jugendlichen in der Regel weiterführende allgemein bildende Schulen und haben danach das Karriereziel Universität im Blickfeld. Berufsbildung als gleichwertiger Einstieg ins Berufsleben rückt erst langsam ins Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler, aber auch der Betriebe, denen immer deutlicher wird, dass Absolventen von Berufsschulen oder Fachhochschulen mit ihrem hohen Praxisanteil während der Ausbildung gute Jobvoraussetzungen mitbringen.



Deutsch-estnische Gespräche bei der Kontaktbörse in Tallinn

#### VILNIUS – BERUFSBILDUNG IM AUSBAU

In der bildungspolitischen Diskussion wird zunehmend thematisiert, dass die Berufsbildung nicht nur ihr Image verbessern muss, sondern dass sich die Angebote den Erfordernissen der Arbeitswelt anpassen müssen. Einige Berufsbildungseinrichtungen haben deshalb bereits Kontakte zu ausländischen Partnern gesucht. So auch in Vilnius, wo beim Besuch einer Fachschule für Wirtschaft die litauischen Gesprächspartner ihre Bemühungen zur Verbesserung der Lehrpläne, der Ausstattung sowie der Gebäude vorgestellt haben. Deutlich wurde bei einem Rundgang durch den Komplex mit fast 2.500 Tagesschülern und den etwa 300 Weiterbildungsteilnehmern, die berufsbegleitend die Abendkurse besuchen, dass mit Hilfe von EU-Programmen, mit staatlicher Finanzierung und mit Einnahmen aus dem Weiterbildungsbereich das Niveau der Angebote immer weiter verbessert wird. Der Wille zur Umgestaltung reicht dabei von einer Überarbeitung der Lehrpläne und Ausbildungsinhalte bis zur Aufrüstung des Maschinenparks für praktische Übungen.

#### Deutsche Sprache und deutsches Know-how

Für deutsche Weiterbildungsunternehmen, die in die baltischen Staaten expandieren wollen, bot die Reise eine Möglichkeit, den Markt zu sondieren und die Chancen realistisch einzuschätzen. Dazu gehört auch, die Grenzen des Machbaren zu erfahren. In allen drei Staaten zusammen wohnen ca. 7,5 Mio. Menschen (davon knapp die Hälfte in Litauen), die jeweils verschiedenen Sprachgemeinschaften angehören. Als vierte Sprache muss Russisch berücksichtigt werden. Von Vorteil für deutsche Unternehmen ist, dass auch häufig die deutsche Sprache gesprochen wird – und nach wie vor ein Interesse besteht, sich die deutsche Sprache und deutsches Know-how anzueignen.

Deutsche Anbieter stehen im Baltikum in starker Konkurrenz nicht nur zu englischsprachigen Unternehmen. Vor allem aus dem skandinavischen Raum kommen eine ganze Reihe von Anbietern, die sich auf dem Bildungs- und Weiterbildungsmarkt präsentieren. Dennoch ist das Interesse an deutschen Unternehmen groß. Souverän verhandelten dabei estnische, lettische und litauische Gesprächspartner in Deutsch durchaus günstige Voraussetzungen für Kooperationsvorhaben.

#### Fazit und Ausblick

Dem Ziel der Delegationsreise, deutschen Bildungsdienstleistern die baltischen Bildungsmärkte bekannt zu machen und den Markteintritt durch die Vermittlung von Kontakten zu baltischen Partnern zu ermöglichen, dienten Gespräche mit 120 Partnerinstitutionen, staatlichen und privaten Bildungseinrichtungen, Ministerien, Kammern und Verbänden.

Die Ergebnisse der geknüpften Kontakte müssen aus Sicht der einzelnen Bildungsanbieter zunächst ausgewertet und die weiteren Strategien festgelegt werden. Denn bekanntlich beginnt die Arbeit erst nach einer solchen Markterkundungsreise. Ein weiteres Ergebnis der Delegationsreise waren auch die Kontakte, die innerhalb der Delegation entstanden sind. Diese können zu neuen Kooperations- und Geschäftsideen sowohl in Deutschland als auch im Ausland genutzt werden.

Bei den meisten Delegationsteilnehmern wurden die Erwartungen an die Reise sogar übertroffen. Das bestätigt auch die Arbeit von iMOVE, die noch im Dezember mit einem deutsch-chinesischen Kontaktseminar in Shanghai fortgesetzt wurde. Hier standen Qualifizierungsbedarfe mit Blick auf die EXPO 2010 im Mittelpunkt. Für 2005 sind u. a. Delegationsreisen nach Japan und Russland in Vorbereitung. ■